

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 28

Artikel: Die Idee mit der Kussspur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Idee mit der Kussspur

München, die Stadt, die sich allzugen mit dem Beinamen «Stadt mit Herz» schmückt (versuchen Sie mal, einem Verkehrspolizisten das Ausstellen eines Strafzettels mit dem Hinweis auszureden: «Aber Herr Inspektor, ich bitte Sie, als Vertreter dieser Stadt haben Sie doch ein Münchner-Kindl-Herz!)), diese sonst so übellaunige Stadt will mit ihrer Kussspur in das europaweite Stauproblem eine Schneise schlagen.

Es fing damit an, dass Stadträtin Constanze Lindner-Schädlich eine Idee hatte. «Warum», fragte sie sich, «errichtet man nicht vor bestimmten verkehrsreichen Haltestellen spezielle Kussspuren?» Wie sie darauf kam?

Frau Stadträtin hatte beobachtet, dass

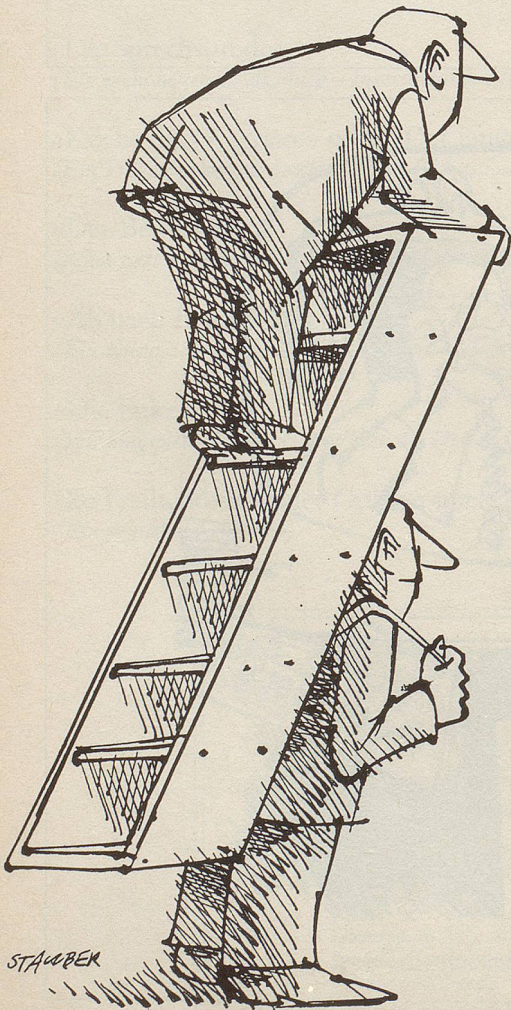
Paare beim Abschiedküssen vor einer U-Bahn-Haltestelle von eiligen Zeitgenossen erbarmungslos aus ihren Autos gehupt werden.

Der Stadträtin missfiel, dass man den Paaren nicht die paar Sekunden zum Abschiednehmen gönnte.

Der Münchner Verkehrsverein reagierte postwendend. Vor dem verkehrsreichen U-Bahn-Halt Olympiazentrum wird jetzt eine «Kussspur» errichtet, und der Vereinschef Dieter Lippert verspricht weitere «Kiss and Ride-Plätze» in München.

Damit hat für Europas Staugesetzte ein neues Zeitalter begonnen. Schon beim nächsten Gipfeltreffen der Regierungschefs könnte der Entwurf einer Vereinbarung zur

Diskussion gestellt werden, der vorschlägt, vor den Landesgrenzen Kussspuren einzurichten, um die Wartezeiten in Grenzstaus erträglicher zu machen. *fn*



Heisse Sprüche aus Karabagh

(gefallen nach der Allunions-Konferenz der KPdSU)

VON FRANK FELDMAN

Man sagt uns, wir sollen nicht alles heruntermachen lassen und die Ideale Lenins hochhalten. Aber das hören wir jetzt immerzu von Leuten, die seine Ideale für ihre Zwecke verkauft haben.

*

Unsere Parteisekretäre wie wahrscheinlich auch die in anderen Teilen der Sowjetunion haben wenige aufrichtige Freunde, aber die Nachfrage ist vermutlich nicht sehr gross.

*

Legte man alle die Denkmäler, die man Parteigrößen errichtet hat, zusammen, ergäbe das eine Länge, die der Berliner Mauer nahe käme. Die versteinerte Gesinnung, die damit zusammengefügt wurde, heisst: Borniertheit, Selbstgefälligkeit, Willkür.

*

Früher – im alten Griechenland – soll man für ein Talent 100 Ochsen bekommen haben, bei uns gab es für 1000 Rubel einen Jubelmann. Heute jubeln sie nur noch für ein fahrbares Auto. Ist das nun ein Fortschritt?

*

Wir haben früher die Kälber nach Moskau geschickt und so manches kam als Ochs wieder. Endlich nimmt man uns den einen oder anderen wieder ab. Bei so viel Mangel haben wie immer noch zu viele Ochsen herumstehen.

*

Wir sind froh, dass wir nicht mehr im Reich des Bösen leben; lehrt doch die Erfahrung, wer Böses denkt, mit dem denkt das Böse.

*

Es gibt bei uns Kaufleute, aber auch Politiker, die loben das Kupfer, bis es Gold wird, aber zu sehen bekommen wir weder das eine noch das andere.